

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

13.06.2007

682.

Interpellation von Doris Fiala betreffend Schauspielhaus, Finanzlage

Am 7. März 2007 reichte Gemeinderätin Doris Fiala (FDP) folgende Interpellation GR Nr. 2007/102 ein:

Erst fünf Jahre ist es her, dass die Schauspielhaus Zürich AG in einer existenzbedrohenden Insolvenzkrise steckte, die dank der Zürcher Stimmbevölkerung und der Überschüsse in den folgenden drei Spielzeiten überwunden werden konnte. Die Schauspielhaus Zürich AG betonte gegenüber den Medien die Einmaligkeit dieser Insolvenz.

Der Geschäftsabschluss 05/06 hinterlässt allerdings den Eindruck, im Verwaltungsrat des Schauspielhauses sei die Existenzkrise von 2002 bereits vergessen: Die Schauspielhaus Zürich AG weist einen Jahresverlust aus von Fr. 229 181.--, effektiv aber beträgt der kalkulierte Jahresverlust über 2,5 Mio. Franken.

Seit kurzem ist weiter bekannt, dass der interimistische Verwaltungsratspräsident nicht nur einen neuen künstlerischen Direktor, sondern auch noch gleich einen kaufmännischen Direktor zu suchen hat. Noch nicht bekannt gegeben wurde eine weitere Kündigung – diejenige des Finanzchefs des Schauspielhauses Zürich AG.

Ich bitte deshalb den Stadtrat um Beantwortung nachstehender Fragen:

1. Seit Matthias Hartmann in Zürich ist, wird die Öffentlichkeit nicht mehr über den Abonnementstand informiert. Wie sieht der Abo-Stand im Vergleich zu den Vorjahren aus?
2. Die Vorstellungseinnahmen sanken um Fr. 800 000.--, korrigiert um die veränderte Darstellung der Erfolgsrechnung um über eine halbe Million Franken. Wie der Presse zu entnehmen ist, hat die Direktion die Preise erhöht und weist eine erhöhte Anzahl Zuschauer aus. Wie ist unter diesen Voraussetzung ein Ertragsrückgang überhaupt möglich (Kindermärchen mit reduzierten Preisen wurden bereits im Vorjahr gegeben)?
3. Die Zuschauerzahl beträgt, gemäss Geschäftsbericht, 150 109 Besucherinnen und Besucher. Trifft es zu, dass die Zuschauerzahl des Theaters gemäss Ticketingsystem (ausgedruckte Theaterkarten) tiefer war, ja sogar deutlich unter derjenigen des Vorjahres? Aus welchem Grund wurde die Zählweise verändert und die Öffentlichkeit darüber nicht informiert (z. B. Tag der offenen Tür)?
4. Die Sponsoring Einnahmen sanken um Fr. 700 000.--, korrigiert um die veränderte Darstellung der Erfolgsrechnung um knapp eine Million Franken. Die Erklärung der Direktion lautete, dass die entsprechende Stelle vakant geblieben sei. Wie ist das möglich? Ist es – wie beim Opernhaus Zürich – nicht „Chefsache“, Sponsoringgelder zu akquirieren?
5. Die Personalaufwendungen zeigen einen Anstieg um 1,8 Mio. Franken. Davon fallen Fr. 700 000.-- auf das technische Personal. Wie ist das möglich, wenn kaum zusätzliches Personal eingestellt wurde, und das mit der Unia ausgehandelte neue Lohnreglement gemäss Verwaltungsrat zu jährlichen Mehrausgaben von Fr. 160 000.-- führte (vgl. Interpellationsantwort Sidler/Anhorn sowie Tages Anzeiger vom 2. Dezember 2006)?
6. Der Geschäftsbericht weist aus, dass die Schauspielhaus Zürich AG über 1,6 Mio. Franken an stillen Reserven auflöste. Gegenüber den Medien ist erklärt worden, dass dies einmalig war. Kann der Verwaltungsrat dem Gemeinderat zusichern, dass der Intendant nicht weiterhin – bis zu seinem vereinbarten Engagement in Wien – stille Reserven auflösen wird, womit dessen Nachfolger die Schauspielhaus Zürich AG aufs Neue zu sanieren hätte?
7. Ist der Verwaltungsrat in seiner derzeitigen Zusammensetzung überhaupt in der Lage, die Stellen des künstlerischen sowie des kaufmännischen Direktors urteilssicher und kompetent zu besetzen, solange mit Ausnahme von Herrn Vitali sich weiterhin nicht ein einziges stimmberechtigtes Mitglied in der Kunstsparte „Schauspiel“ auskennt?

Auf Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Vorbemerkung

Die Schauspielhaus Zürich AG ist eine Aktiengesellschaft. Über ihre Rechnungslegung ist sie dem Aktionariat verpflichtet. Verwaltungsrat und Direktion haben das Aktionariat und die Öffentlichkeit mit der Veröffentlichung des Geschäftsberichtes und an der Generalversamm-

lung ausführlich informiert und dabei verschiedene offene Fragen und Missverständnisse klären können.

Die Stadt Zürich stellt dem Schauspielhaus jährlich rund 30,5 Mio. Franken an Subventionen zur Verfügung, die mit einem Subventionsvertrag geregelt sind. In diesem Subventionsvertrag und im Leistungsvertrag kann die Stadt Zürich (Parlament und Stadtrat) die mit der gewährten Subvention gestellten Anforderungen an das Schauspielhaus stellen und aushandeln. Grundsätzlich muss aber festgehalten werden, dass das Schauspielhaus den gesetzlichen Vorschriften des Aktienrechts unterliegt, was die Rechnungslegung und die Berichterstattung über das Geschäftsergebnis betrifft.

Zu Frage 1: Das Schauspielhaus informiert die Öffentlichkeit mit dem jährlichen Geschäftsbericht ausführlich. Die Entwicklung der Abonnentenzahlen wurde bisher darin nicht publiziert, es ist nicht so, dass dies erst mit Matthias Hartmann so ist.

Die Abonnemente entwickelten sich bisher wie folgt:

<i>Spielzeit</i>	<i>Abonnemente</i>
2000/2001:	4819
2001/2002:	3124
2002/2003:	3216
2003/2004:	2740
2004/2005:	3273
2005/2006:	2805
2006/2007:	2934

Verwaltungsrat und Direktion sind sich bewusst, dass Abonnenten wichtige Partner sind, die das Schauspielhaus über mehrere Produktionen hinweg begleiten. Die Direktion hat die Aktivitäten für und mit den Abonnenten erheblich verstärkt. Es ist allerdings in der Theaterwelt (im gesamten deutschen Sprachraum) festzustellen, dass die festen Abonnemente sich rückläufig entwickeln.

Zu Frage 2: Gemäss Geschäftsbericht 2005/2006 besuchten 130 230 Personen die regulären Vorstellungen des Schauspielhauses. Im Weiteren werden unter der Rubrik „Übrige Veranstaltungen“ 19 879 Besucherinnen und Besucher aufgeführt. Unter diesen Veranstaltungen befinden sich beispielsweise der vom Migros-Genossenschafts-Bund getragene Anlass M4Music (5500 Personen), die Vortragsreihe Menschenbilder (746 Personen), die Verleihung des Kunstpreises der Stadt Zürich (600 Personen), die Gedenkfeier für Werner Weber (514 Personen) oder der Tag der offenen Tür (902 Personen). Insgesamt wurde mit den „Übrigen Veranstaltungen“ ein Ertrag von Fr. 233 101.-- erzielt. Dies macht pro Person Fr. 11.70. Dieser tiefe Betrag erklärt – neben der Praxisänderung in der Rechnungslegung – den Rückgang bei den Vorstellungseinnahmen.

Zu Frage 3: Den 130 230 Personen, die in der Saison 2005/2006 eine der Schauspielhaus-Produktionen im Pfauen, in der Halle 1 und in der Halle 2 besuchten, stehen 138 779 Personen gegenüber, für die im Vorjahr ein Ticket ausgestellt wurde. Dafür wurden in der Saison 2005/2006 bei den „Übrigen Veranstaltungen“ mehr Personen gezählt als im Vorjahr (19 879 gegenüber 3341 im Vorjahr). Eine Änderung der Zählweise erfolgte nicht.

Zu Frage 4: Die Direktion ist sich bewusst, dass in diesem Thema verstärkte Massnahmen getroffen werden müssen. An der Verwaltungsratssitzung vom 26. Oktober 2006 wurden die entsprechenden Massnahmen vorgestellt und gutgeheissen. Bereits wurden erste Erfolge erzielt (u. a. Ernst Göhner-Stiftung, Migros Kulturprozent, UBS Kulturstiftung, Hans Imholz, Fogal, Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr). Zudem konnten die Verträge mit den Hauptsponsoren Swiss Re und CS erneuert werden.

Zu Frage 5: Am 15. Dezember 2005 beschloss der Verwaltungsrat, das Lohnsystem der Stadt Zürich zu übernehmen. Dieses hätte eine Erhöhung der Lohnsumme in der Spielzeit um rund Fr. 350 000.-- bedeutet. Das Personal und die Unia lehnten dieses System ab und lösten den Streik aus. In den Streikabbruchsverhandlungen wurden weitere Zugeständnisse gemacht. Die Direktion hat die Gesamtkosten des Lohnsystems (bis Ende Spielzeit 2008/2009) detailliert hochgerechnet und durch die Revisionsstelle KPMG und externe Spezialisten überprüfen lassen.

In der Spielzeit 2005/2006 wurden zusätzliche Lohnkosten von Fr. 666 990.-- und Einmalkosten (Einkauf Pensionskasse) von Fr. 214 356.-- ausgelöst. Die Folgen der Einführung des neuen Lohnsystems und der Streikabbruchsverhandlungen sind bis Ende der Spielzeit 2008/2009 mit rund 1,2 Mio. Franken beziffert. Sie sind teilweise durch Reorganisationsmassnahmen, durch verbesserte Abläufe und durch Massnahmen zur Erhöhung der Einnahmen kompensiert. Die Direktion beschloss zudem, vakante Stellen nur noch teilweise zu ersetzen. Somit konnten die Kosten des Lohnsystems ohne zusätzliche Subventionen getragen werden, was allerdings den öffentlich bekannten Konflikt in der Direktion auslöste.

In der Folge des Streiks kündigte der Verwaltungsrat den GAV mit der Unia, um ihn neu auszuhandeln. Der neue GAV weist ein paar Änderungen auf, die zu Mehrkosten von bis zu Fr. 160 000.-- führen könnten (Erklärung Verwaltungsrat, „Tages-Anzeiger“, 2. Dezember 2006).

Es muss also unterschieden werden zwischen der Einführung des stadtnahen Lohnsystems (Januar/Februar 2006, Kostenfolge 1,2 Mio. Franken) und der Neuverhandlung des GAV (November 2006, Kostenfolge etwa Fr. 160 000.--). Die wesentlichen Kosten entstanden also durch die Einführung des neuen Lohnsystems.

Zu Frage 6: Gemäss Geschäftsbericht wurden die Rückstellungen um 1,84 Mio. Franken reduziert. Davon entfallen 1,3 Mio. Franken auf Abschreibungen der Liegenschaft Schiffbau. Diese Entnahme wurde bereits im Zusammenhang mit der Genehmigung des Budgets für die Spielzeit 2005/2006 beschlossen und an der Verwaltungsratssitzung vom 7. Dezember 2006 bestätigt. Im Weiteren wurde ein Betrag von Fr. 250 000.-- zur Deckung eines Wasserschadens im Schiffbau in Anspruch genommen.

Verwaltungsrat und Direktion haben die erste Saison des Intendanten bewusst als eine mit finanziellem Mehraufwand verbundene "Investitionsspielzeit" geplant (u. a. ist das aufwändige Bühnenbild zu Hartmanns Eröffnungspremiere "Nach der Liebe beginnt ihre Geschichte" darunter zu verbuchen). Hinzu kommt, dass die Rechnung durch unvorhergesehene Kosten belastet wurde: Eine seit Jahren fällig gewesene Anpassung an das städtische Lohnregulativ wurde Anfang 2006 rückwirkend auf August 2005 hin vorgenommen, was einen Mehraufwand von rund Fr. 700 000.-- bedeutete. Später kamen Lohnnachzahlungen und bei den Streikverhandlungen gewährte Erhöhungen von Fr. 400 000.-- hinzu. Diese Mehrausgaben müssen ohne Subventionserhöhung finanziert werden. Somit müssen durch betriebliche Massnahmen Einsparungen erzielt werden.

Die künstlerische Leitung kann keine stillen Reserven auflösen. Dazu braucht es einen formellen Beschluss des Verwaltungsrates.

Zu Frage 7: Der Verwaltungsrat hat sich bei der Besetzung der neuen künstlerischen Direktion (Barbara Frey) durch ein ausgewiesenes Fachgremium aus erfahrenen Intendanten und Regisseuren beraten lassen. Zusätzlich wurden die Beurteilungen der Kandidaten durch einen breiten Kreis von Fachleuten mitbeurteilt.

Die Besetzung des kaufmännischen Direktors gehört zu den Kernaufgaben des Verwaltungsrates, die er mit der notwendigen Kompetenz vornimmt.

Die Wahl von Barbara Frey als Nachfolgerin des gegenwärtigen Intendanten hat einhellig Zustimmung gefunden. Auch die Wahl einer neuen kaufmännischen Direktion wird der Verwaltungsrat kompetent und urteilssicher treffen.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber